

Patti Smith hat sich auf etlichen Ebenen kunstschaffend betätigt — als Musikerin, Muse, Autorin und Fotografin. Ein Dankesbrief.

Es muss vor etwa drei Jahren gewesen sein. Damals entdeckte ich in einer Kiste auf dem Flohmarkt eine Platte, die ich nur aufgrund des Covers kaufte. Darauf war ein hageres Mädchen in einem weissen Hemd, mit Hosenträgern und Anzugsjacke über der Schulter zu sehen. Die schwarzen Haare zerzaust, der Blick fordernd in die Kamera gerichtet. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte ich vielleicht schon einmal etwas über diese Patti Smith gelesen, von ihrer Musik hatte ich aber keine Ahnung. Als ich die Platte dann zuhause auf meinem billigen Plattenspieler aus Plastik anhörte, hattest Du mein Herz gewonnen. Etwas in mir hast Du mit dem Album berührt. Meine wilde Seite, die, der das ganze Riot-Grrrl-Zeug etwas zu eintönig war. Dieser Seite hast Du mit «Horses» den Soundtrack geliefert. Ehrlich gesagt hattest Du mich schon nach dem ersten Satz: «Jesus died for somebody's sins but not mine». Dein «Gloria» ist eine radikale Hommage an den Them-Song, der neben Deiner Version wie ein Wiegenlied klingt. Als ich beim Titelsong des Albums angelangt war, war ich endgültig Wachs in Deinen Händen – auch, weil ich endlich die Wurzel der Libertines-Hommage «The Boy Looked at Johnny» gefunden hatte. Ab sofort verschlang ich alles, was irgendwie mit Dir zu

tun hatte, was irgendwie aus Deinem Mund oder Deiner Feder kam. Ich sass vor dem Bildschirm

und schaute mir stundenlang Videos auf Youtube an von diesem jungen, mageren, wütenden Mädchen auf der Bühne des New Yorker CBGB's, sah Deine Spoken-Word-Performances und bekam wieder Lust, etwas Eigenes zu kreieren. Und es tat sich ein unglaubliches Universum auf – ich glaube sogar, dass ich über Dich letztlich zur Beat-Generation kam, zu Kerouac und Ginsberg, und schon alleine dafür bin ich Dir unendlich dankbar. Du hast mir völlig neue Möglichkeiten gezeigt, meine Energie, welcher Art auch immer, zu kanalisieren. Dank Dir wurde ich kreativ wie nie zuvor, in ganz unterschiedlichen Bereichen. Als Dein Buch «Just Kids» erschien, habe ich mich in einem Nest aus Decken auf meinem Bett verschauelt und es in fast einem Zug durchgelesen. Du hast mir gezeigt, dass es nicht viel braucht zum Leben, aber irgendwie doch viel, nicht viel Materielles, aber dafür ganz viel Spirituelles. Ich wollte sofort in einem kleinen Drecksloch wohnen – mit nichts als meiner Macchinetta und einem Notizbuch – und mir ein kleines Reich aus Büchern, Platten, Lichterketten und meinen Ideen bauen. Seither reicht ein Gedanke an Deine Geschichte, und ich bin wieder auf dem Boden zurück, wenn das Chaos und die Angst in meinem Kopf mal wieder zu viel werden. Das hat niemand bisher geschafft. Dann kam «Twelve», Dein Album mit Covers von «Helpless» von Crosby, Stills, Nash and Young oder «The Boy in the Bubble» von Paul Simon. Dessen Album «Graceland» habe ich mir

nur wegen Deiner Version des Songs gekauft. Als ich letztes Jahr in New York war, platzte mein Herz fast vor Freude, als ich in einer Galerie in SoHo eine Ausstellung mit Robert Mapplethorpes Bildern besuchen konnte. Ich hatte fast das Gefühl, ein bisschen von Eurer märchenhaften Verbindung spüren zu können. Liebe Patti, mein Mami wird bald 50, und du wirst diesen Dezember 66. Ich sage immer, dass ich froh bin, wenn ich mit 50 noch so schön bin wie mein Mami – und wenn ich mit 66 so eine coole Sau bin wie Du, dann hab ich keine Wünsche mehr offen. Ich durfte Dich auch schon treffen, vor zwei Jahren während einer Signierstunde Deines Buches. Ich musste lange anstehen und hatte genügend Zeit, mir zu überlegen, was ich Dir alles sagen will. Die Sätze lagen zurechtgezimmert in meinem Kopf. Aber alles, was ich stammeln konnte, als ich endlich vor Dir stand, war: «Thank you so much!» Dem habe ich bis heute nichts hinzuzufügen. **Miriam Suter**



LIEBE PATTI